

Medienweltorientierte Religionsdidaktik

1. Medienwelt als Lebenswelt

Die Lebenswelt heutiger Kinder und Jugendlicher ist zu einem erheblichen Teil Medienwelt: Fernsehen, Computer, Kino, Radio und CDs prägen mit ihren Filmen, virtuellen Welten, Pop- und Rockmusik sowie deren Video-clips den Alltag der Heranwachsenden und damit auch ihr Lebensgefühl, ihr Welt- und Wirklichkeitsverständnis. Insofern kann man davon sprechen, dass Sozialisation heute zu einem guten Teil Mediensozialisation ist: Die Medien führen Heranwachsende in unsere Kultur ein, vermitteln deren grundlegenden Werte und ermöglichen zugleich eine spielerisch-kreative Aneignung der kulturellen Bausteine.

2. Medienwelt enthält „Medienreligion“

Die Medienkultur hat mehr mit Religion zu tun als man gemeinhin denkt. Unterschiedliche Wissenschaften wie etwa Kommunikationswissenschaft, Literaturwissenschaft, Kulturanthropologie sowie Religionswissenschaft und Theologie weisen darauf hin, dass die modernen elektronischen Medien vielfach Funktionen, Strukturen und Inhalte aufweisen, die in vormodernen Gesellschaften als charakteristisch für die Religion gelten. So gleichen z.B. Medienhelden wie „Superman“ oder „Batman“ mythisch-religiösen Erlöserfiguren, und Medienerzählungen über deren ständigen Kampf gegen das Böse stärken das im tiefsten religiöse Urvertrauen, dass das Gute siegen wird und dass Böses, Leid oder Schicksalsschläge überwunden werden können.

3. Mediensozialisation + „Medienreligion“ = religiöse Mediensozialisation

Angesichts der immer stärker zurück gehenden kirchlichen und familiären religiösen Sozialisation gewinnt die Sozialisation durch die Medien auch im religiös-weltanschaulichen Bereich an Bedeutung. Diese These konnte ich durch eine eigene empirische Untersuchung unterstützen (vgl. Pirner 2004).

4. Die Antwort: Medienweltorientierte Religionsdidaktik

Der Religionsunterricht kann an den skizzierten Befunden nicht vorbei gehen. Er kann darüber hinaus die Chancen nutzen, die sich durch die Präsenz

von religiösen und religionsähnlichen Elementen in der populärkulturellen Medienwelt ergeben. In Aufnahme und Anknüpfung, aber auch in Auseinandersetzung und Kritik kann es zu wechselseitigen Erschließungsprozessen zwischen den Medienerfahrungen der SchülerInnen und der biblisch-christlichen Tradition sowie anderen religiösen Traditionen kommen. Dabei erweist sich eine Verschränkung von religionspädagogischen und medienpädagogischen Perspektiven als notwendig und hilfreich, die – gleichsam als Nebeneffekt – auch dazu beitragen kann, dass der Religionsunterricht in der Schule noch besser vernetzt wird.

Literatur

Buschmann, G./Pirner, M.L.: Werbung – Religion – Bildung. Kulturhermeneutische, theologische, medienpädagogische und religionspädagogische Perspektiven, Frankfurt/M. 2003.

Pirner, M.L.: Fernsehmythen und religiöse Bildung. Grundlegung einer medienerfahrungsorientierten Religionspädagogik am Beispiel fiktionaler Fernsehunterhaltung, Frankfurt/M. 2001.

Ders.: „Film/Fernsehen/Video“ und „Internet/Computer“, in: G. Adam/R. Lachmann (Hg.), Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht 2 - Aufbaukurs, Göttingen 2002, 309-321 und 322-332.

Ders.: Religiöse Mediensozialisation. Empirische Studien zu Zusammenhängen zwischen Mediennutzung und Religiosität bei SchülerInnen und deren Wahrnehmung durch LehrerInnen, München 2004.

Ders.: Grundzüge einer medienwelt-orientierten Religionsdidaktik, in: Entwurf o. Jg. 2005, H. 1, 3-6.

Ders.: (Neue) Elektronische Medien, in: G. Adam / R. Lachmann/M. Rothgangel (Hg.), Ethische Schlüsselprobleme (Theologie für Lehrerinnen und Lehrer 4), Göttingen 2005, 198-215.

Ders.: Chancen einer medienweltorientierten Religionsdidaktik in der Sekundarstufe II, in: G. Adam / M.Rothgangel / M.Wermke (Hg.), Kompendium für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe II, Göttingen 2006, 328-356.

Pirner, M.L./Breuer, T. (Hg.): Medien – Bildung – Religion. Zum Verhältnis von Medienpädagogik und Religionspädagogik in Theorie, Empirie und Praxis, München 2004.

Pirner, M.L./Rath, M. (Hg.): Homo medialis. Perspektiven und Probleme einer Anthropologie der Medien (= Medienpädagogik interdisziplinär 1), München 2003.